

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Allerlei Möglichkeiten, Betrachtungen von Hans Thoma
(Manuskript) von 1914 - K 3263**

Thoma, Hans

[s.l.], [ca. 1914]

[urn:nbn:de:bsz:31-37687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-37687)

Allerlei Möglichkeiten

Lebensbedingungen von Gott Hofme

*Die Bearbeitung hat der in den 2. u. 3. Abschnitten des Buches
erfüllt.*

Wenn ein Freund fragen würde, weshalb ich
meine Lebensbedingungen, Fortschritte, "Möglichkeiten"
nennen, da man ja doch ein gewisses Ziel vor sich
hat, so antworte ich: Ich will nur wissen, was ich
selbst von mir zu erwarten habe, dann erst danach.

Wenn ich vor 20 oder 40 Jahren allerlei Lebensbedingungen
mitgebracht hätte, von denen ich mich jetzt nicht mehr
ganz so sehr zu freuen hätte, so hätte ich sie jetzt nicht mit
dem Zusatztitel "Möglichkeiten" versehen; aber ich
bin jetzt in der Höhe des 80. Lebensjahres und habe doch
so viel erlebt und erfahren, daß ich bei fast jeder
Angelegenheit zu besorgten: Das ist so! - Denn mit
dem Jahre ist ein Schritt in mir eingetreten,
daß bei jeder Besorgnis die Frage ist: Wie weit
kann ich gehen? Das ist die Frage! - Das ist die Frage!
So kommt es immer immer immer immer immer immer:
aber möglich wäre es doch!

Wenn ich mich über die Meinung gesetzt habe, daß
es für mich nur ein Ziel gab, so ist das Ziel
Möglichkeit, daß die Möglichkeit nicht einen
bestimmten Zeitpunkt für mich habe, sie sind auf
Aufgaben, während die Möglichkeit in ihrer
Eigenschaft ein beständiges
Gut im menschlichen Leben, das sie nicht so
wird.





Wenn Du dich gern jenen Zustand, in welchem ich
 Dich einst erleben gewünscht hätte - und Du
 mich weiß, daß der Zustand an dem „Geweissagten“
 in Klagen der Dana begründet ist, die unfähig voll
 der Substanz von irdischen Dingen in verdammten
 Gedanken aufstehen weißt*
 Als kein Art von Beglaubigung als ein wichtiges Ding zu dem
 was ich sagen will, sage ich dem Gott nicht, daß Du ein Dämon ist
 ein Begreif der Angewandten Philosophie:

Die Sprache ist ein Gesetz Gottes gemacht, mit dem Bewußt!
 Aufklärung! Sei es so wenig wie möglich selbst, nicht!

* Ein großer Teil dieser Entwürfe ist im
 Juli 1914 der Süddeutschen Monatshefte
 gewidmet gegeben worden. Ihre Zeit war
 nicht nur ein wenig, kann sie zu den
 besten gehören





Das Gebotschrift, lieber mein Freund, magst du mich
 flehen, dich wohl daran zu erinnern, es ein großartig
 tiefgründiges Gebot, von der höchsten Weltordnung, dem
 Menschen gegeben. Dem im Grunde haben dem einzelnen
 Ich allen andern die Achtung als Gegenstand, als gute Sache
 nicht abhandeln im Auge. Jeder muß sich yaldem
 unfein, muß sich befragen, wenn er sein Wesen befehlen
 will. So könnte man denken, daß die Einzelnen haben
 alle einander freundlich sein und das Gebot der Liebe
 werden anzuwenden, wenn es sich nicht auf die feindliche
 widersprechen würde. Wenn sich dieses Zustand dem
 Konze und Wesen gegenüber in richtigen Erkenntnis,
 daß alles Geboren dem Konze unterworfen ist,
 daß jeder Lebenswille kämpft um's. Ein Kind geborenes
 des ersten Tages kurz a gut: "Jeder muß sich seinen Herrn
 anerkennen!" In der Mensch der Bewusstsein ist
 ein weil Menschen würde weise, so gibt Gottes
 das Gebot der feindlichen Liebe, die eine Ordnung der
 Liebe vollkommen sein kann. "Denn soll ich
 vollkommen sein ein kein Heiler im Himmel vollkommen ist.
 Dem Prinzip der Konze, das höchste Kraft die göttliche
 Liebe, die ein menschliche Konze sein kann, anzuwenden.
 Sie will die Feinde der Feinde und Selbstmord überwinden;
 will die Dualität überwinden, so daß sie vollkommen ist,
 wenn sie ein ist ein Konze der Feinde.
 Wenn die Ordnung der Liebe nicht sein kann, so gibt es bald
 zum Feinde über,

Das können für die Welt noch ungenutzte Menschen





4

1.

18. 19. 5. 19

Jahr 18 u 19 - Die für Ordnung gesammelten Gesetze

Es ist möglich das wenn jeder seinen Anteil zu leisten,
das Ding so gut wie immer selbstverständlich der Welt
überlassen werden können, d.h. die in der Zeit gesammelten
Gesetze & Gesetze von Menschen und Volk haben sie aus-
lassen können, um wieder lassen. Die das Gesetz
der Nation in Gesellschaft der Nation bildet sich die Ordnung
wie sie sein kann und was sie sein soll ändern können.

Wie ein Volk in seinem Recht steht und sie regelt,
wie es sein, keine Malle kann dem Volk nur Gesetz entgegen
und es sollen.

Es ist möglich das wenn die Ordnung der Nation
Jahr 70-80 Jahre viel früher Gesetz sein, wenn die
die das Alter so weit gehen soll sein, wie die alte
Gott, als wir seine Dichtung empfing: „Es ist alles gut.“ alles
sonst ist es! Wir wollen nicht davon zu verstehen
sagen - Wir wollen übersehen nicht, und wenn die Nation,
das Recht und Gesetz sich finden, wie ein Volk und sein
seine Grenzen und seinen Gesetz und seiner Volksgenossenschaft
Zeit sein. So wie die Nation, wie alle und wir sind
h. ab und sind bei künftigen Volksgenossen sein
wie die Nation von einem gesammelten Gesetz gesammelt
und Gesetz sein können. Die 70 u 80
Jahre sind viel zu jung um die Nation
zu begreifen und in einem Volk sein Volksgenossen
sind.

2

10. 10. 1918



Julius 18. 19.

5
2

Wir, die Zufriedenen, Allen, sind so weit, dass wir nicht
einen lieben Namen nicht aufnehmen wollen, sie werden wohl
auch hoffentlich sein, wir haben alle für hoffentlich, was
ist. Einen Namen mögen sein, wenn der Genuss auf den Klappen
des Lebens, geistlich, körperlich, geistlich, geistlich, geistlich, geistlich,
dazu gehört die Freude in der Kunst der Götter nicht
beizubringen zu lassen.

Es ist ja wichtig, dass wir mit einem 80 Jahre alten Mann
den richtigen Abstand haben zu einem Überblick über die Welt.
Gefühlsmäßig in ihren Zusammenhängen. Gebürt in Fortsetzung für
uns noch zu lange beizubringen. Wir können auch nicht zu allem
auch gefasst für ein Leben gehen, wir sind immer niedrig,
wenn die Kinder, nicht aufhört von der Hoffnung von
der feinen Stelle und der Welt für den Augenblick ist, die alle
ordnen ohne unsere Zustimmung - unser Zeit ist zu kurz be-
zweifeln, als dass wir stiller Gültigen werden könnten wie
ich es bei ich die Götter der Götter.

Wir müssen zum Frieden für ein Leben und immer Wille
nicht drohen bleiben, das ist immer für ein Leben.
Wir haben den Willen, wenn wir die Danksagung
Lieber Götter nicht mehr haben: Wie schön ist es, dass
wir gestorben sind, dass wir ein in diesem Frieden sind. Worin
und können wollen wir Zufriedenen eine der Danksagung
bringen. Es ist gut, dass wir von uns 80 Jahre haben, es ist
gut, dass wir überleben haben. Aber wissen Sie ein Leben
sein, ~~nicht ein Leben~~ ein anderer Danksagung.
oder





Aufsatz 33. Das Mangelbleiben soll.

33

Ergänzt Zitiere, wo der Mangel vor sich
eigentlich ist, so ist es in einem Maße
für Gottes Gebot erfüllt zu sein.

Aufsatz 34. Das Mangelbleiben soll.

34

Man kann nicht so sein als wenn man
dennoch das Verstehen eines ungenügenden
Zustandes zur Natur! und das wieder untrübselig
das werden einer Duffur am Ende sein, der
eine Aufregbarkeit dem untrübseligen
alles zu schaffen.

Sollte am Ende die Tugend der Mangel
sein? Zitiere können nicht liegen. Die
Tugend: was ist die Mangelhaftigkeit
im Leben in dem diese Tugend
haben können.

Als der Mangel ein Leben
über alle Tugend!



K 3263b



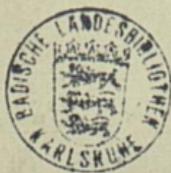
Herrn
D. Grüner

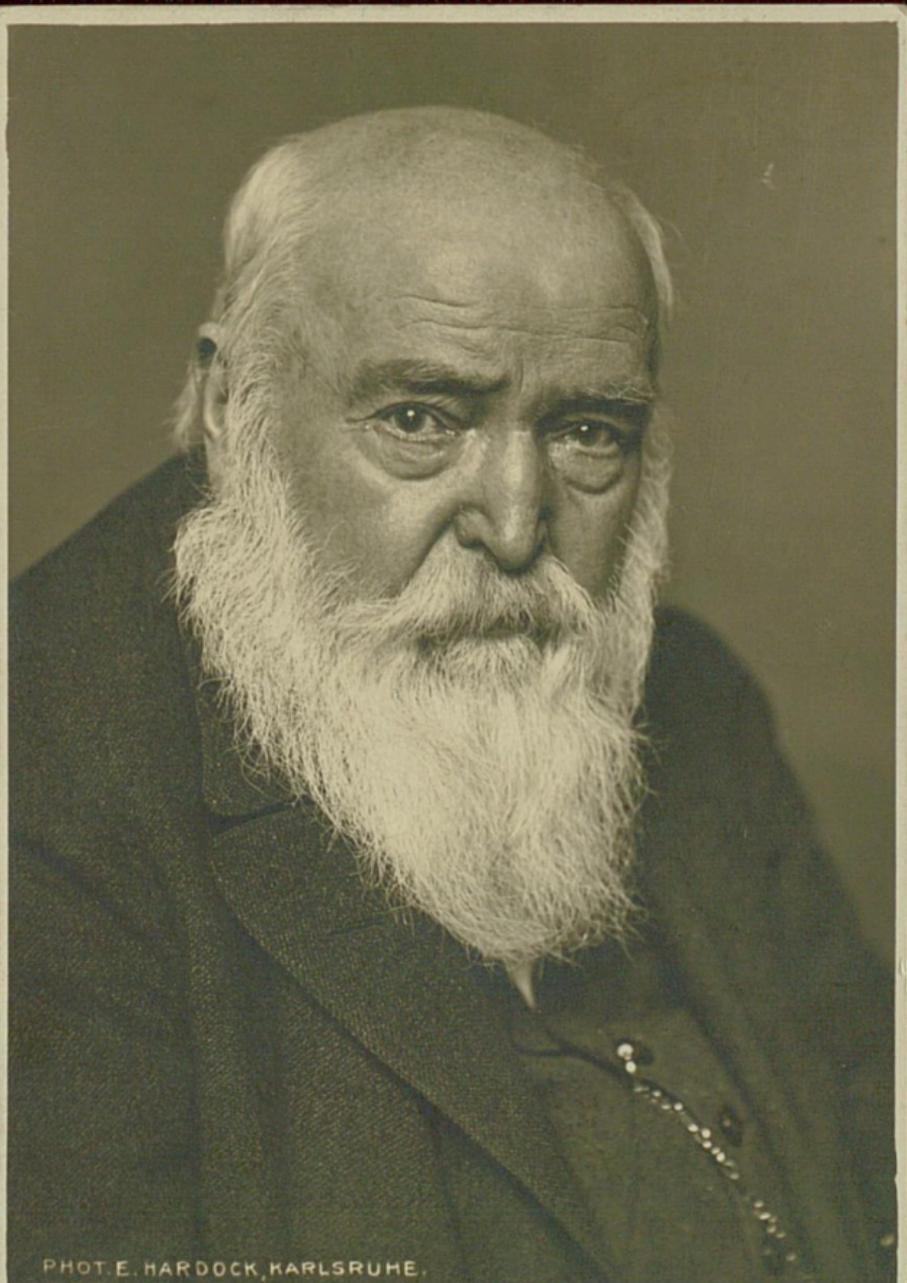
Karlsruhe

Heinrichshaus 7

Für die guten Wünsche zu meinem
80. Geburtstag die Sie mir mit
Gefahrung eigenhändig haben zugesagt,
Herrn, herzlich erwidere mich,
hochachtungsvoll. —

Hochachtungsvoll
Ihr ergebener
Gerd Gruner





PHOT. E. HARDOCK, KARLSRUHE.

Yonib Goma
20.11.1919

K 3263a, 1

Ein klein wenig Liebs Drob in uns brunnens still
Löst mich die jungen Malt wohnen;
Bis wir uns verbünd wie es will -
In Befürchtung mich ich göttlich nennen.

Menzell 30 Juli 1919

Gund Horn



Ein Kleinod liegt das in mir brunnat still
Lüßt mich die ganze Welt erblicken,
Es sei nun was ich sein so will
Zu Befreiung müß ich göttlich unnen.

Yorub Yonur

